

Nachbar Belgien

■ Eine Publikation der Belgischen Botschaft in Berlin

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial

Aus der Botschaft: S. 1

- Konzert mit Jef Neve
NB führte ein Interview mit ihm
- In memoriam: Baron Dominique Struye de Swielande
- neue Praktikanten

Aus der konsularischen Abteilung: S. 6

KIDS-ID und „Flying Kit“

Kultur: S. 7

- „The problem of God“ mit Francis Alÿs, Michaël Borremans, Berlinde De Bruyckere, Kris Martin
- Adieu Chantal Akerman
- „Förderpreis Blickachsen 10“ für Belgier
- Anselm Kiefer in Antwerpen
- Fotografien von August Sander
- Neues Gedicht vom Nationalen Dichter

Wussten Sie schon? S. 5

- neuer Botschafter in Brüssel
- De Nul Group baut Windpark „Nobelwind“
- Zeitungen aus dem 1. Weltkrieg digitalisiert
- Königin Astrid starb vor 80 Jahren
- Brussels Airport erlebte Passagierrekord
- Atomium sehr beliebt
- größte Auster der Welt in Knokke gefunden

Belgier in Deutschland

S. 15 Interview mit Nicky Vanoppen

EDITORIAL



Liebe Leser

Belgien hat erneut seine Kandidatur für einen Sitz im UN-Sicherheitsrat eingereicht. Dieses Mal für den Zeitraum 2019-2020. Unser Land hatte bereits fünfmal einen Sitz als nichtständiges Mitglied in diesem Rat, das letzte Mal in der Periode 2007-2008.

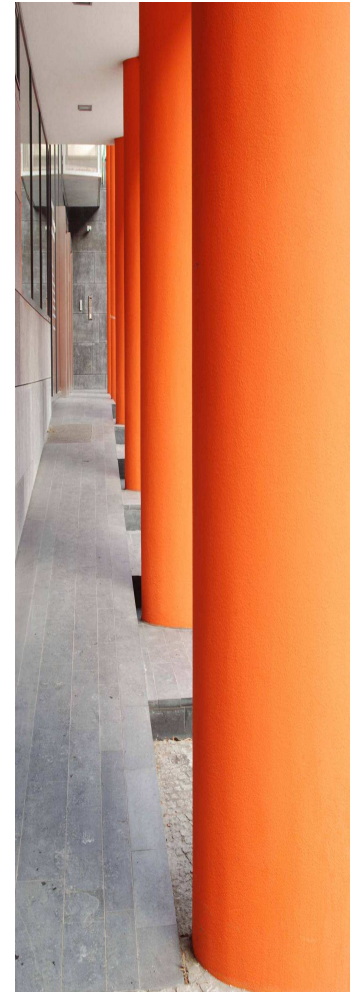
Belgien möchte sich wieder aktiv für den weltweiten Frieden und die internationale Sicherheit einsetzen mit dem Schwerpunkt auf nachhaltiger Entwicklung und der Förderung der Menschenrechte.

Am Freitag, dem 23. Oktober 2015, startete unser Außenminister Didier Reynders die Bewerbungskampagne in Brüssel, in Anwesenheit des belgischen Königspaars. Diese Wahl wird 2018 stattfinden.

Das Logo und der Slogan der belgischen Kampagne „Konsens schmieden - Handeln für den Frieden“ symbolisieren die lange Tradition Belgiens als Brückenbauer, bei der unsere Diplomatie immer bestrebt ist, Konsens zu finden und Parteien zwecks friedlicher Konfliktlösungen zusammenzubringen. Diese engagierte Herangehensweise zeichnet Belgien aus.

Entnehmen Sie unserem Newsletter auch viele weitere Neuigkeiten. Ich wünsche Ihnen angenehme Lektüre.

Else Keyers
Erste Botschaftssekretärin



NB erscheint 2-monatlich
Redaktionsanschrift:
Jägerstrasse 52-53
10117 Berlin
Tel.: 030/ 20 64 20
Fax: 030/ 20 64 2 200
Nachbar.Belgien@
belgischebotschaft.de

www.diplomatie.belgium.be/germany

Finden Sie uns auf



Beiträge von der Botschaftsredaktion können unter Angabe der Quelle (NB, Belgische Botschaft Berlin) übernommen werden.

AUS DER BOTSCHAFT:

Jef Neve begeisterte mit einem grandiosen Konzert in der Belgischen Botschaft

Am 21. Oktober 2015 gab der belgische Jazzpianist und Komponist Jef Neve ein Solo-Konzert in der Belgischen Botschaft. Vor hundert geladenen Gästen präsentierte er Stücke aus seiner neuen CD „One“. Das Publikum war begeistert, insbesondere als Neve seine Version von Joni Mitchells Song „A case of you“ spielte. Das Stück „Solitude“, eine Eigenkomposition von Jef Neve, versetzte die Zuhörer in ruhige und entspannte Stimmung. Mit stürmischem Applaus bedankte sich das Publikum für das wunderbare Konzert.

Beim anschließenden Empfang ließen die Gäste den Abend ausklingen.

Am Tag des Konzerts wurde die Ausstellung „Vergängliche Augenblicke“ mit Fotografien der belgischen Fotografin Dominique Maes eröffnet (www.dominiquemaes.de).

Die Belgische Botschaft bedankt sich bei den Sponsoren Duvel Moortgat und SN Brussels Airlines, die den gelungenen Konzertabend mit ermöglicht haben.



Jef Neve begann im Alter von vierzehn Jahren in lokalen Bands zu spielen. Während dieser Zeit komponierte er bereits eine Vielzahl von Stücken für diverse Ensembles (vom Solopiano bis hin zum Symphonieorchester) und spielte selbst in verschiedenen Ensembles: Jazz-Bands, klassischen Ensembles, Pop-Bands, bei Theaterproduktionen und als Solist, sowie u.a. beim „Flemish Philharmonic Orchestra“ unter der Leitung vom Dirigenten Michel Tilkin.

Im Jahr 2002 verbrachte er ein Jahr als Pianist und Komponist an der „Contemporary Dance Company «Dathe» in

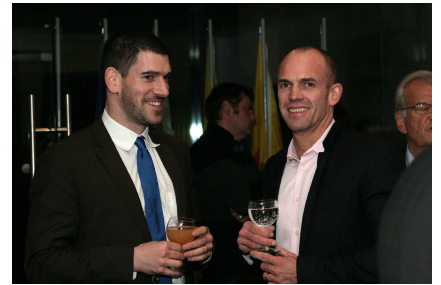
London. Jef Neve war auch Teil des „Pascal Schumacher/Jef Neve-Quartett“ und gewann 2004 den ersten Preis beim Festival „Tremplin Jazz“ in Avignon.

Seit 2008 setzt Jef Neve seine Karriere auf den internationalen Bühnen fort. Ob als Solo-Performer oder mit dem „Jef Neve Trio“ führten ihn erfolgreiche Tourneen von Dänemark bis Australien und von Kanada bis Japan. In den letzten Jahren arbeitete Neve u. a. erfolgreich mit Gabriel Rios, Kobe Proesmans, Pascal Schumacher, VRT-Klara, Toots Tielemans, Richard Galliano, Jamie Cullum, Maria Schneider und Isolde Lasoen zusammen. Daneben zeichnete er sich verantwortlich für die Filmmusik von Filmen wie „Dagen zonder lief“, „De Helaasheid der Dingen“, „The Artist“ und „In Vlaamse Velden“. Der 38-Jährige ist Preisträger diverser internationaler Auszeichnungen.



Jef Neve «in concert»

Alle Fotos: © Dominique Maes



Einige Schnapschüsse beim anschließenden Empfang

Fotos: © Dominique Maes

Nachbar Belgien führte ein Interview mit Jef Neve.



NB: Herr Neve, vielen Dank für das tolle Konzert in der Belgischen Botschaft. Es freut uns, dass es uns gelungen ist, ein Konzert mit Ihnen veranstalten zu können und dass wir die Gelegenheit für ein kurzes Interview mit Ihnen haben.

Freuen Sie sich, mal wieder in Berlin zu sein, wo auch Ihr Bruder wohnt?

Jef Neve: Selbstverständlich. Berlin ist eine herrliche Stadt mit einem fantastischen kulturellen Angebot. Ich liebe die Weite in dieser Stadt. Und es ist natürlich prima, dass ich meinen Bruder hier besuchen kann.

NB: Kennen Sie diese Stadt schon gut?

Jef Neve: Ich komme durchschnittlich zweimal pro Jahr nach Berlin. Ich versuche jedes Mal, etwas Neues zu besichtigen oder mitzunehmen. Aber Berlin entwickelt sich wie jede große Metropole so schnell, dass ich hier eigentlich öfters sein müsste, um behaupten zu können, dass ich diese Stadt gut kenne. Und für einen Musiker ist Berlin mit seinem großen musikalischen Angebot, wo Platz für experimentelle Musik und neue Richtungen ist, natürlich sehr interessant.

NB: Sie hatten neulich einen Auftritt in Lüdinghausen im Rahmen des Münsterland-Festivals. Dort wurden Sie als „Grenzgänger zwischen Jazz und Klassik, der einen ganz eigenen Stil entwickelt“ angekündigt. Sehen Sie sich auch so?

Jef Neve: Ja, diese Beschreibung finde ich gut getroffen. Ich habe mich schon immer gleichzeitig mit klassischer Musik, Jazz, Soul, besserer Popmusik und Rock befasst. Die Musik, die ich mache, kann man nicht einer Musikrichtung zuordnen.

Was mich berührt, fasziniert, bringe ich zum Ausdruck, und das Ergebnis ist meine genreübergreifende Musik.

NB: Ist es nicht schwer, sich sowohl mit Klassik als auch mit Jazz zu befassen?

Jef Neve: Das ist ein ganz natürlicher Prozess für mich. Ich könnte es einfach nicht anders machen. Es ist nicht etwas, was ich eines Tages für mich beschlossen habe.

NB: Viele Musikkollegen ziehen aus Karrieregründen ins Ausland, beispielsweise nach London oder New York? Haben sie schon daran gedacht, Belgien aus diesem Grund zu verlassen?

Jef Neve: Nein, Belgien ist ein fantastisches Land. Ich liebe die sehr variierte Musikszene. Dadurch, dass unser Land so klein ist, ist jeder und alles nie weit weg. Dies macht die Zusammenarbeit mit Künstlern aus verschiedenen Bereichen so praktisch und attraktiv. Außerdem macht die zentrale geografische Lage Belgiens das Reisen einfach.

Ich wohne in Gent und liebe die freige kämpfte Mentalität, die dort herrscht. Ich habe die Weltkugel schon intensiv bereist und ich sehe nicht direkt, wo ich mich, unter Berücksichtigung aller Aspekte, die mir im Leben wichtig sind, besser fühlen würde.

NB: Ihre CD „Nobody is illegal“, die Sie 2006 mit dem Jef Neve Trio aufgenommen haben, erhielt sehr gute Kritiken in Deutschland. Ein Musik-Kritiker schrieb: „Eine ganz starke Einfärbung von Jef Neves Spiel ist auf seine klassische Ausbildung zurückzuführen. Bachs Motivverarbeitungen bieten Anleihen für die Melodieentwicklung und den Klang bei Neve, ebenso die überaus sensible und gelungene Dynamik der Arrangements.“

Auch der renommierte Saxophonist Joshua Redman sagte in einem Interview, dass man ohne Bach Jazz gar nicht spielen könne. Ist das auch Ihre Meinung?

Jef Neve: Dies ist eine gängige Behauptung, aber es stimmt tatsächlich: Alle Prinzipien fangen bei Bach an. In meinen maßgeschneiderten Anzügen habe ich das Zitat „Bach is God“ im Kragen des Jacketts einnähen lassen. Das sagt doch alles aus, oder?

NB: Sie sind auch als Komponist tätig. Was inspiriert Sie beim Komponieren?

Jef Neve: Das kann eine gute Geschichte sein, ein inspirierendes Buch, ein tolles Gespräch, eine atemberaubende Landschaft, ein schwüler Sommerabend...

NB: Im nächsten Jahr planen Sie einen Auftritt in Hamburg? Wird man Sie regelmäßiger in Deutschland sehen?

Jef Neve: Das hoffe ich sehr. Deutschland bietet Musikern fantastische Möglichkeiten.

Weitere Informationen über Jef Neve finden Sie unter: www.jefneve.com

In memoriam: Baron Dominique Struye de Swielande

Baron Dominique Struye de Swielande

Mit tiefer Betroffenheit haben wir vom Tod unseres ehemaligen Botschafters Baron Dominique Struye de Swielande erfahren. Er verstarb am 27. Oktober 2015 in Brüssel nach schwerer Krankheit im Alter von 68 Jahren.

Baron Dominique Struye de Swielande war von 1997 bis 2002 Botschafter in Deutschland. Er organisierte den Umzug der Belgischen Botschaft von Bonn nach Berlin und betreute den Umbau des Gebäudes für den neuen Sitz der Botschaft in der Jägerstraße, die unter seiner Leitung im Mai 2001 an diesem Ort eröffnet wurde.

Nach weiteren Stationen in Washington und Kinshasa ging er 2012 in den Ruhestand.

Seine Menschlichkeit, Fairness und sein Sinn für Humor werden allen, die ihn kannten, in guter Erinnerung bleiben.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Neue Praktikanten in der Belgischen Botschaft

Wir berichteten bereits darüber, dass das Diplomaten team der Belgischen Botschaft kräftig von Praktikanten aus Belgien unterstützt wird. Das Praktikum bietet ihnen die Möglichkeit, die Aufgaben einer Botschaft sowie die deutsche Politik aus allernächster Nähe kennenzulernen.

Vor kurzem haben wieder zwei Praktikanten angefangen. Sie stellen sich kurz vor:

Hallo, mein Name ist Silke Vandaele und ich bin 21 Jahre alt. Ich bin seit dem 1. Oktober 2015 Praktikantin in der Belgischen Botschaft. Dieses Praktikum ist Teil meines Masterstudiums „Mehrsprachige Kommunikation“, das ich in Brüssel absolviere. Ich komme aus Leuven, wo ich meinen Bachelor in französischer und englischer Literatur erlangt habe. Wenn ich mein Master-Diplom in der Tasche habe, werde ich wahrscheinlich noch ein Lehramt-Studium absolvieren, um später französische und/oder englische Literatur zu unterrichten.

Neben Literatur ist Musik eine weitere große Leidenschaft von mir. Ich spiele Geige, Klavier und Gitarre. Leider konnte ich nicht alle Instrumente mit nach Berlin nehmen.

In der Botschaft lerne ich tagtäglich Neues. Dies sowohl auf dem Gebiet der deutschen und belgischen Politik als auch auf wirtschaftlichem Gebiet und im Sprachenbereich. Abends gehe ich zu einem Deutsch-Sprachkurs und ich



Filip Sloomans und Silke Vandaele

hoffe, dass sich meine Kenntnisse in den drei Monaten, die ich hier bin, erheblich verbessern.

Berlin ist eine Stadt, in der ich mich gleich wohl gefühlt habe, unter anderen wegen der hübschen Parkanlagen, der gemütlichen Cafés und Kneipen, der netten Leute und des kulturellen Angebots.

Ich freue mich sehr, dass ich die Chance erhielt, drei lehrreiche Monate in der Botschaft verbringen zu dürfen.

Meine Name ist Filip Sloomans und ich bin 32 Jahre alt. Ich komme aus der Weltstadt Antwerpen. Ich habe Arbeits- und Organisationspsychologie an der Katholischen Universität Leuven studiert. Nach Aufenthalten in Montpellier und Edinburgh, wo ich an Sprachkursen teilnahm, wollte ich gerne weitere Auslandserfahrung sammeln. So bin ich dann bei BASF Services Europe GmbH in Berlin gelandet, wo ich zunächst im Bereich Lohnabrechnung für die belgischen Standorte von BASF tätig war. Zu dieser Zeit starte-

te man dort ein Projekt, um die Lohnabrechnung nicht weiter in Belgien zu vollziehen, sondern diese Aufgabe dem Berliner Standort zu übertragen. Ein Jahr später erhielten die belgischen Mitarbeiter dann zum ersten Mal ihre Gehaltsabrechnung aus Berlin. Nach zwei Jahren Tätigkeit im belgischen Team bin ich zum europäischen Team gewechselt, um Personaldienste für andere Länder neben Belgien zu leisten.

Doch schon seit längerer Zeit hatte ich großes Interesse für „Internationale Beziehungen“ und entschied mich dazu, ein weiteres Studium zu starten. Ich habe mich dann nach fast vier Jahren von BASF verabschiedet, um „Europäische und Internationale Studien“ am CIFE-Institut in Nizza zu studieren, ein einjähriges Programm, das sowohl in Nizza, Berlin als auch in Rom stattfindet.

Jetzt bin ich dankbar, dass ich die Chance habe, ein Praktikum in der Belgischen Botschaft absolvieren zu können und von der Arbeit unserer Diplomaten zu lernen. Was mir an diesem Praktikum gefällt, ist, die Vielfalt der Themen, mit denen ich beschäftigt bin.

Am Ende dieses Praktikums werde ich schon fünf Jahre in Berlin wohnen. Ich kann mich noch sehr gut an den Tag erinnern, als ich mitten im Winter am Flughafen Schönefeld ankam und ein eisiger Wind mir ins Gesicht schnitt und überall meterhoher Schnee lag. Abgesehen von den langen, dunklen Winterzeiten ist Berlin eine tolle, vielfältige Stadt, wo es immer viel zu erleben gibt.

WICHTIGE MITTEILUNG aus der konsularischen Abteilung

Der elektronische Personalausweis für Kinder unter 12 Jahren (KIDS-ID)

Seit dem 1.10.2015 ist es möglich, auch für Kinder unter 12 Jahren einen elektronischen Personalausweis zu beantragen. Der Ausweis ist drei Jahre gültig und beinhaltet neben einem Bild vom Kind auch die Namen der Eltern.

Das „Flying Kit“ wird am 2. und 3. Dezember 2015 in Köln stattfinden

Wenn Sie in den nächsten Monaten einen neuen Reisepass benötigen und sich nicht dafür nach Berlin begeben möchten, haben Sie die Möglichkeit, die biometrischen Daten in Köln im Rahmen des „Flying Kit“ aufnehmen zu lassen.

Informationen zum neuen elektronischen Personalausweis für Kinder unter 12 Jahren (KIDS-ID) und dem „Flying Kit“ in Köln finden Sie auf unserer Website: <http://diplomatie.belgium.be/germany>

La carte d'identité électronique pour enfants de moins de 12 ans (KIDS-ID)

Depuis le 01/10/2015, il est possible d'introduire une demande de carte d'identité électronique pour les enfants de moins de 12 ans. Cette carte d'identité est valable 3 ans et mentionne également les noms des parents, outre une photo de l'enfant.

Le „Flying Kit“ sera les 2 et 3 décembre 2015 à Cologne

Si vous avez besoin d'un nouveau passeport dans les prochains mois et que vous ne souhaitez pas vous rendre expressément à Berlin, vous avez la possibilité de faire enregistrer vos données biométriques à Cologne dans le cadre du „Flying Kit“.

Vous obtiendrez sur notre site web de plus amples informations concernant la carte d'identité électronique pour enfants de moins de 12 ans (KIDS-ID) ainsi que sur la mission „Flying Kit“ à Cologne: <http://diplomatie.belgium.be/germany>

De elektronische identiteitskaart voor kinderen onder de 12 jaar (KIDS-ID)

Sinds 1.10.2015 is het mogelijk om voor kinderen onder de 12 jaar een elektronische identiteitskaart aan te vragen. De identiteitskaart is drie jaar geldig en toont naast de foto van het kind ook de naam van de ouders.

De „Flying Kit“ zal op 2 en 3 december 2015 in Keulen plaatsvinden

Als uw reispaspoort (bijna) verlopen is en u een nieuwe nodig heeft, kan u in plaats van naar Berlijn te reizen uw biometrische gegevens ook in Keulen laten opnemen dankzij onze „Flying Kit“.

Meer informatie over de elektronische identiteitskaart voor kinderen onder de 12 jaar (Kids-ID) en de Flying Kit in Keulen vindt u op onze website: <http://diplomatie.belgium.be/germany>

KULTUR

Adieu, Chantal Akerman.



Chantal Akerman

© dokfilmwoche hamburg

Die belgische Filmregisseurin Chantal Akerman ist am 5. Oktober 2015 im Alter von 65 Jahren in Paris gestorben. Noch im vergangenen Jahr erhielt die Regisseurin und Autorin den Friedrich-Wilhelm-Murnau-Filmpreis für ihr Werk, das sich der Jury zufolge „zwischen Dokumentation und Fiktion bewegt, zwischen Komik und Tragik, zwischen Kurz- und Langfilm, zwischen Kino und musealer Filminstallation.“

Ihr Stil wurde häufig als „dekonstruktiv“ beschrieben, und die Bezeichnung „pessimistischer Humor“ fiel regelmäßig, wenn von ihr die Rede war.

Die 65-jährige Chantal Akerman war die Tochter von Holocaust-Überlebenden. In einigen ihrer Filme hat sie mal mehr mal weniger explizit das Thema des Holocausts verarbeitet.

1967 studierte sie einige Monate an der belgischen Filmhochschule, brach das Studium jedoch wieder ab und ging 1968 nach Paris, wo sie Theaterwissenschaften studierte. Daneben trat sie mit Kurz- und Experimentalfilmen an die Öffentlichkeit. Der Film „Jeanne Dielman, 23, Quai du Commerce, 1080 Bruxelles“, den sie 1975 herausbrachte, bedeutete ihren internationalen Durchbruch. Die

renommierte Fachzeitschrift „Sight and Sound“ bezeichnete diesen Film als eine der wichtigsten Filmerneruerungen des 20. Jahrhunderts. „The New York Times“ lobte ihn als das erste weibliche Meisterwerk in der Kinogeschichte. Akerman führte nicht nur Regie, sie schrieb auch ihre Drehbücher meistens selbst.

Abgesehen von mehr als vierzig Kurz- und Langfilmen hat die Regisseurin auch Dokumentarfilme und Videoproduktionen gemacht, in denen man ihre intensive persönliche Beobachtungsweise wiedererkennt. Zu ihren wichtigen Filmen gehören: „News from Home“, „Les Années 80“, „Un Divan à New York“ und „La Captive“. Ihre Installation „From the other side“ wurde 2002 auf der documenta 11 in Kassel gezeigt. Dieses Jahr war die Künstlerin noch mit einer experimentellen Videoinstallation aus mehreren Leinwänden auf der Biennale in Venedig vertreten.

„The Problem of God“



Michaël Borremans, The Bread, 2012.

Courtesy Zeno X Gallery, Antwerpen, Videostill: Zeno X Gallery, Antwerpen, © Michaël Borremans © Kunstsammlung NRW

Unter dem Titel „The Problem of God“ zeigt die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen im Düsseldorfer Ständehaus eine Ausstellung mit etwa 120 Werken, die sich mit der christlichen Bildsprache in den Werken international bedeutender zeitgenössischer Künstler beschäftigt. Aus Belgien sind die Künstler Berlinde de Bruyckere, Francis Alÿs, Michaël Borremans und Kris Martin vertreten.

Viele Arbeiten entfalten komplexe Geschichten und Bilder, die sich differenziert und hintergründig mit christlichen Motiven, Themen oder Fragestellungen auseinandersetzen. Die Ausstellung handelt daher weder von sakraler Kunst noch von Religiosität im Allgemeinen. Die Bandbreite der behandelten Themen ist vielfältig. Sie reichen von den existentiellen Grundfragen des Lebens und den damit verbundenen philosophischen und spirituellen Herausforderungen bis zur humorvoll-kritischen Beschäftigung mit einzelnen Aspekten von Religion und Glauben, von der Auseinandersetzung mit der kunsthistorischen Tradition bis hin zu aktuellen gesellschaftspolitischen Themen. Die Ausstellung umfasst Gemälde, Papier- und Glasarbeiten, Skulpturen, Fotografien, Video- und Filmarbeiten sowie komplexe, zum Teil eigens für diese Ausstellung geschaffene Rauminstallationen.

Die Ausstellung kann noch bis zum 24. Januar 2016 besichtigt werden.

Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.kunstsammlung.de/entdecken/ausstellungen/the-problem-of-god.html>

Förderpreis „Blickachsen 10“ für Gerard Herman

Am 18. September 2015 erhielt der belgische Künstler Gerard Herman in Bad Homburg v. d. Höhe den Förderpreis „Blickachsen 10“ für sein Werk mit dem Titel „Wo ein Rad ist ein Weg“. Das Kunstwerk stellt ein Herrenfahrrad mit einer Kiste auf dem Gepäckträger dar, das an einem Baum im Bad Homburger Kurpark angekettet ist.

Es ist das siebte Mal, dass dieser mit 5.000 Euro dotierte Förderpreis vergeben wurde.

Mit seinem Beitrag thematisiert Gerard Herman seine eigene Teilnahme an der Ausstellung. Der Künstler hatte sich mit dem Fahrrad seines Großvaters auf die mehrtägige Reise von Antwerpen nach Bad Homburg aufgemacht. Auf dem Gepäckträger befand sich eine Kiste mit einer Gartenskulptur. Bei seiner Ankunft in Bad Homburg drehte er eine verbotene Runde durch den Kurpark, um das Fahrrad schließlich in der Nähe des Verbotsschildes für Radfahrer an einen Baum zu ketten, und den Ausstellungsveranstaltern seine Reisenotizen zu übergeben. In Abwandlung des Sprichworts „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg“, nannte er sein Projekt „Wo ein Rad ist ein Weg“.



Gerhard Herman und „Wo ein Rad ist ein Weg“

Foto: Ute Raab

In der Ausstellung hinterlässt er das Fahrrad als gegenständliche Erinnerung an den unbemerkten Prozess der Reise, als Symbol für die Geschichte des Stattgefundenen - die mitgebrachte „Skulptur“ bleibt als Vorstellung in der Kiste verborgen. Dem Betrachter bleibt es überlassen, sich der Geschichte hinter dem Fahrrad zu nähern, indem er eigene Erinnerungen und Beobachtungen an das alte Herrenfahrrad im Park knüpft.

Gerard Herman lebt und arbeitet in Antwerpen. Der 26-Jährige studierte Grafik in seiner Geburtsstadt Gent und hatte bereits erste Einzelausstellungen in Belgien. Das Spektrum seiner Arbeiten reicht von grafischen Arbeiten, Installationen, Lyrik und Animationsfilmen bis hin zu Tonkompositionen und Geräuschmontagen. In allen Medien beweist er einen ungewöhnlich klaren Blick auf die Absurditäten des Alltags, die er mal mit düsterem Sarkasmus, mal mit verspielter Ironie und poetischer Kraft umsetzt.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.blickachsen.de

Anselm Kiefer in Antwerpen

Ab dem 30. Oktober 2015 stellt der renommierte deutsche Künstler Anselm Kiefer sein monumentales Werk „Die Buchstaben“ im ehemaligen „Raamtheater“ in Antwerpen aus. Die Installation ist Gutenberg und der Entstehung der Buchdruckkunst gewidmet. Sie besteht aus alten Druckerpressen, aus denen Sonnenblumen wachsen. Die Kerne fallen auf den Boden und verwandeln sich in Buchstaben. Kiefer möchte mit dieser Arbeit die Kraft des Wortes zum Ausdruck bringen. Mit dem Verschwinden der Druckkunst verschwinden auch einige unserer Denk- und Weltbilder.

Der Antwerpener Kultursenator sagte in einer Pressemitteilung, dass die Entscheidung, die Arbeit „Die Buchstaben“ in Antwerpen zu zeigen, nicht zufällig getroffen wurde, denn die ältesten Druckerpressen der Welt befinden sich im Museum Plantin-Moretus. Antwerpen habe eine wichtige Rolle in der Geschichte der Druckerei gespielt.

Nach der Ausstellung wird das Kunstwerk in einer Privatsammlung in Österreich untergebracht.

Anselm Kiefer wurde 1945 geboren und ist Maler und Bildhauer. Er zählt zu den bekanntesten und erfolgreichsten deutschen Künstlern nach dem Zweiten Weltkrieg. Seine Werke wurden auf den bedeutendsten internationalen Kunstausstellungen und weltweit in vielen Museen ausgestellt. In seinen Arbeiten verweist Kiefer oft auf historische und politische Ereignisse und beschäftigt sich mit ethischen Fragen der Gegenwart. Krieg, Vernichtung, Verfall und Zerstörung sind wichtige Themen seiner oft großformatigen Werke.



„Die Buchstaben“, Anselm Kiefer

Foto: © Rross Mcnicol

Ehrendoktorat

Seitens der Universität Antwerpen wurde Anselm Kiefer ein Ehrendoktorat verliehen. „Kiefers Werke sind nie unverbindlich, der Künstler untersucht in seiner Arbeit immer zielstrebig große politische, metaphysische oder religiöse Fragen“, erklärt Prof. Henk de Smaele (UAntwerpen). „Kiefer zufolge ist Kunst nie «einfach» oder «Untehaltung». Deshalb bildet eine untersuchende Haltung die Grundlage seiner künstlerischen Praxis. Kiefer macht deutlich, dass «künstlerische Forschung» keine abwegige Idee, sondern ein integraler Bestandteil der Arbeitsweise bedeutender Künstler ist.“

Weitere Informationen finden Sie unter:

https://www.uantwerpen.be/popup/nieuwsonderdeel.aspx?newsitem_id=1474&c=HOMENL&n=100839

Meisterwerke von August Sander in Antwerpener Fotomuseum



August Sander, Jungbauern, 1914.

© Die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur
– August Sander Archiv, Cologne;
SABAM, Bruxelles, 2015.

Das Fotomuseum Antwerpen feiert sein 50-jähriges Bestehen mit einer Retrospektive des Kölner Fotografen August Sander (1876–1964), der als einer der wichtigsten Fotografen des 20. Jahrhunderts gilt. Unter dem Titel „August Sander – Meisterwerke und Entdeckungen“ werden bis zum 14. Februar 2016 mehr als 300 Arbeiten von ihm gezeigt. Mit seinem Bildatlas „Menschen des 20. Jahrhunderts“ hat Sander ein epochales Fotoprojekt geschaffen.

Aus dem Presstext:

August Sander gilt als einer der einflussreichsten Fotografen des vergangenen Jahrhunderts. Mit seinem Porträtwerk „Menschen des 20. Jahrhunderts“ versuchte er, sich mittels Porträtaufnahmen ganz unterschiedlicher Personen eine Übersicht über die vorherrschende Gesellschaftsordnung zu verschaffen. Aufnahmen wie „Konditor“, „Bauer“, „Revolutionäre“ und viele andere sind ikonisch. Das Œuvre Sanders beschränkt sich aber nicht nur auf diese berühmte Bilderserie.

Neben einer Auswahl aus Menschen des 20. Jahrhunderts bietet die Ausstellung auch eine kaleidoskopische, fünf Schaffensjahrzehnte umfassende Übersicht über verschiedene Themen des Fotografen: Stadtbilder von Köln vor und nach dem Zweiten Weltkrieg, deutsche Landschaften, botanische Studien, Auftragsarbeiten aus der Industrie und anderes. Die Ausstellung präsentiert sowohl bekannte als auch noch nie gezeigte Meisterwerke und Serien von August Sander.

Diese umfangreiche Ausstellung wird in Zusammenarbeit mit „Der Photographischen Sammlung/SK Stiftung Kultur, Köln“, veranstaltet.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.fotomuseum.be/de/ausstellungen/august-sander.html>

Neues Gedicht von Belgiens Nationalem Dichter

Wie wir bereits in Nachbar Belgien berichteten, ist der Flame Charles Ducal Belgiens erster „Nationaler Dichter“. Er hat dieses Amt seit Januar 2014 inne, und es ist seine Aufgabe, zwei Jahre lang mindestens sechs Gedichte pro Jahr über Themen oder Ereignisse, die Belgien betreffen, zu verfassen. Ferner soll der Dichter im ganzen Land Lesungen halten. Am 19. September 2015 ist sein 13. Gedicht mit dem Titel „Alte Frau“ erschienen. Wir möchten es Ihnen vorstellen.

Aus der Website: <http://www.nationalerdichter.be/>

Oude vrouw. Das dreizehnte Gedicht des Nationalen Dichters Charles Ducal wurde anlässlich des Welt-Demenztags geschrieben. Dieser Tag hat eine besondere Bedeutung für sehr viele Menschen, die mit dieser schrecklichen Krankheit konfrontiert werden. So auch für den Dichter, der seinen Vater in dessen letzten Lebensjahren langsam an dieser Krankheit zugrunde gehen sah.

Oude vrouw

Het is stil in de straat. Nooit komt een man
voorbij met een brood in zijn armen.
Aan een hand hangt een bril, hulpeloos,
als een druppel aan een afgesloten kraan.

De vrouw in de rolstoel wordt niet meer warmer.
Een fotoboek is tegen de winterkou bovengehaald
en ligt als een ingeving naast de kachel.
Uit de klok hangt de koekoek stomweg omlaag.

Wat zij gemist heeft tast in haar rond
als een blinde geleid door een dwalende hond.
Het is stil in de straat. Iedere dag wacht dit kind,

al jarenlang, ontheemd, ondervoed.
Het wordt nooit warmer. Nooit komt een man
voorbij met een brood in zijn armen.

Alte Frau

Es ist still in der Straße. Nie kommt ein Mann
vorbei mit einem Brot in den Armen.
An einer Hand hängt eine Brille, hilflos
wie ein Tropfen an einem abgeschlossenen Hahn.

Der Frau im Rollstuhl wird nicht mehr wärmer.
Ein Fotoalbum, gegen den Winter hervorgeholt,
liegt wie eine Eingebung neben dem Öfchen.
Aus der Uhr hängt der Kuckuck kopfüber heraus.

Was ihr so fehlt, tastet in ihr herum,
wie ein Blinder, geführt von einem streunenden Hund.
Es ist still in der Straße. Jeden Tag wartet das Kind,

seit Jahren entwurzelt, unterernährt.
Es wird nicht mehr wärmer. Nie kommt ein Mann
vorbei mit einem Brot in den Armen.

Übersetzung: Isabel Hessel und die anderen Mitglieder des Übersetzerkollektivs Passa Porta

WUSSTEN SIE SCHON?

Neuer Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Brüssel



Botschafter Rüdiger Lüdeking

© Jürgen Kaup

Der Diplomat Rüdiger Lüdeking hat am 31. August 2015 seine Amtsgeschäfte als Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Brüssel aufgenommen. Für den gebürtigen Dortmunder ist die belgische Hauptstadt Neuland. Der 61-jährige Diplomat ist verheiratet und Vater von vier erwachsenen Töchtern.

Botschafter Lüdeking trat 1980 in den Auswärtigen Dienst ein. Seine diplomatische Karriere führte ihn u. a. nach Bonn, Genf, Namibia, London und Berlin. Zuletzt war er sieben Jahre lang für den auswärtigen Dienst in Wien tätig. Zunächst als Ständiger Vertreter der Bundesrepublik Deutschland bei den Vereinten Nationen und die letzten drei Jahre als Ständiger Vertreter bei der OSZE.

In einem Interview mit dem deutschsprachigen Brüsseler Medium „Belgien-Info“ bezeichnete er Belgien als einen wichtigen Nachbarn Deutschlands, mit dem viele Verbindungen bestehen. Dabei habe er den Eindruck, dass Belgien für viele Deutsche noch relativ unbekannt

sei. Dies liege vielleicht auch daran, dass die bilateralen Beziehungen so unproblematisch und so gut seien. Die beiden Länder könnten auf einem soliden Fundament gemeinsamer politischer Überzeugungen aufbauen. So eine Deutschland und Belgien beispielsweise das klare Bekenntnis zu Europa und zur Fortsetzung des europäischen Einigungsprozesses.

Rüdiger Lüdeking kennt Belgien eigentlich noch sehr wenig und möchte dies rasch ändern. Er sei jemand, der zusammen mit seiner Ehefrau gerne die Menschen, Städte und Landschaften auf eigene Faust entdecke und kenne-lerne, sagte er.

Nachbar Belgien wünscht dem Botschafterpaar schöne und angenehme Jahre in Belgien.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.bruessel.diplo.de>

Neuer Offshore-Windpark vor der belgischen Küste

Vor der belgischen Küste entsteht ein neuer Windpark mit dem Namen „Nobelwind“. Der belgische Baggerbetrieb Jan De Nul Group unterschrieb am 15. September 2015 einen Vertrag zur Realisierung dieses Projekts, das 46 Kilometer vor der Küste von Zeebrügge auf der „Bligh Bank“-Sandbank entstehen soll. Hier befindet sich bereits der Windkraftpark „Belwind“.



Foto vom Offshore-Windkraftanlagen-Errichterschiff VIDAR

Die Jan De Nul Group ist sowohl für die Planung, die Gründung und den Aufbau von Nobelwind zuständig. So muss das Unternehmen beispielsweise an der geplanten Baustelle eine Erosionsschutzschicht aus Steinen anbringen, 51 Pfeiler im Meeresboden verankern und hierauf die 50 geplanten Windturbinen samt Rotorblättern anbringen.

Die Pfahlfundierungen aus Stahl werden in Deutschland und Vietnam hergestellt. Die Windturbinen und Rotoren werden vom dänischen Windkraftanlagenbauer „Vestas“ geliefert. Die Pfeiler werden mit Hilfe des gerade erworbenen Offshore-Windkraftanlagen-Errichterschiffs „Vidar“ installiert. In einer letzten Phase wird „Vidar“ die Vestas-Windturbinen zur Montage in Dänemark abholen.

Jede der 50 Turbinen mit einer Höhe von 135 Metern hat eine Kapazität von 3,3 Megawatt. „Nobelwind“ wird mit 165 Megawatt 197.000 belgische Haushalte mit grünem Strom versorgen können. Der 51. Pfeiler ist für eine „Offshore-High Voltage Substation“ (OHVS) vorgesehen. Mit Hilfe dieser Station kann die Spannung der produzierten Elektrizität für den Transport erhöht werden.

Die Arbeiten sollen im April 2016 starten und das Windturbinenprojekt soll voraussichtlich im Laufe des Jahres 2017 fertiggestellt werden. Der Hafen von Ostende soll als Rangierhafen dienen.

Vor der belgischen Küste sind bereits drei Windparks aktiv: „C-Power“, „Belwind“ und „Northwind“.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.jandenul.com/en/pressroom/press-releases/jan-de-nul-group-and-nobelwind-sign-epci-contract-for-the->

Zeitungen aus dem 1. Weltkrieg in Digitalversion

Seit kurzem gibt es die Website www.nieuwsvandegrooteoorlog.be, auf der jedermann problemlos historisches Pressematerial aus dem Ersten Weltkrieg konsultieren kann. Diese Initiative hat das Flämische Institut für Archivierung zusammen mit weiteren Kulturerbe-Organisationen aus Flandern ergriffen. Bisher sind rund 360.000 Seiten digitalisiert und ins Netz gestellt worden.

Es handelt es sich um Artikel aus den folgenden Bereichen:

- aus der Presse im besetzten Belgien, die der deutschen Zensur unterlag
- aus illegal erschienenen Blättern, die sich gegen die Besatzer richteten
- aus Blättern, die an der Front erschienen und sich an die Soldaten aus allen Lagern richteten
- aus Blättern, die sich an die aus Belgien geflüchteten Landsleute richteten, die vor allem in Frankreich, den Niederlanden und auf den britischen Inseln eine neue Bleibe gesucht hatten.

Die Website: www.nieuwsvandegrooteoorlog.de ist mehrsprachig und kann kostenfrei genutzt werden. Autorenrechte müssen nicht mehr beachtet werden, weil sie längst verfallen sind.

Todestag von Königin Astrid jährte sich zum 80. Mal.

Am 29. August 2015 war es achtzig Jahre her, dass die belgische Königin Astrid durch einen tragischen Unfall im Alter von 29 Jahren ums Leben kam. Sie gilt bis heute immer noch als Mythos. Sie war schön, galt als liebevolle Ehefrau von König Leopold III. und liebende Mutter von drei Kindern, hatte ein Herz für die Armen und engagierte sich für die belgischen Betroffenen der Weltwirtschaftskrise in den 1930er Jahren.

Der gebürtigen Schwedin war es gelungen, eine starke emotionale Bindung zwischen der Krone und dem belgischen Volk aufzubauen. „Im Zusammenspiel mit ihrem Mann stand sie für eine moderne Monarchie“, sagt der Schweizer Historiker Alexis Schwarzenbach, der in seinem Buch „Königliche Träume“ untersucht, warum Königshäuser auch heute noch eine solche Faszination ausüben.

Der tragische Unfall ereignete sich am Morgen des 29. August 1935, als das Königspaar während eines Urlaubs in der Schweiz am Waldstättersee unterwegs war. Aus



Königin Astrid

ungeklärter Ursache geriet der Wagen, der vom König selbst gelenkt wurde, ins Schleudern und rollte eine steile Böschung hinunter. Der König und die Königin wurden aus dem Fahrzeug geschleudert und für Königin Astrid kam jede Hilfe zu spät. Sie starb in den Armen ihres Mannes. Ihr Tod wurde zum Medienereignis und der Unfallort zur Pilgerstätte. Zehn Monate nach dem tragischen Unfall wurde dort die „Königin Astrid-Kapelle“ errichtet. Dort fand zum 80. Todestag eine Gedenkveranstaltung statt, an der auch König Philippe teilnahm. Er legte dort einen Kranz für seine Großmutter und die Mutter seines Vaters, König Albert II., nieder, der seine Mutter im Alter von 14 Monaten

Brussels Airport erlebte im Sommer Passagierekord

Der belgische Flughafen Brussels Airport meldete in seinem „Media Room“, dass im vergangenen Juli und August 4,9 Millionen Fluggäste an Belgiens größtem Airport gezählt wurden. Dies sei eine Steigerung von 5,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Insbesondere die Zahl der Transferfluggäste sei stark gestiegen: Hier gab es eine Zunahme von 13,2 Prozent. Auch das Frachtaufkommen ist im Juli und August im Vergleich zum Vorjahr um 13 Prozent gestiegen. Die Flugbewegungen an Belgiens größtem Airport haben mit 0,7 Prozent nur minimal zugenommen.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.brusselsairport.be/nl/mediaroom/news/64620/>

Atomium weiterhin sehr beliebt bei Touristen

In diesem Sommer haben mehr als 200.000 Personen das Brüsseler Wahrzeichen besucht. Dies ist eine Steigerung von 9,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Die meisten Besucher kommen aus Belgien und Frankreich, gefolgt von Deutschland, Spanien und Italien. Zeitungsberichten zufolge hoffen die Betreiber, noch in diesem Jahr die Schwelle von sechs Millionen Besuchern zu erreichen, die seit der Wiedereröffnung nach umfangreichen Restaurierungsarbeiten im Jahr 2006 im Atomium waren.

Das 102 Meter hohe Bauwerk, das vom belgischen Architekten André Waterkeyn zur Weltausstellung 1958 entworfen wurde, ähnelt eher einer Skulptur als einem Gebäude. Es besteht aus neun Kugeln von jeweils 18 Metern Durchmesser, die durch 23 Meter lange Röhren miteinander verbunden sind. Ihre Anordnung stellt ein kristallines Eisen-Molekül in 165-milliardenfacher Vergrößerung dar. „Das Atomium symbolisiert unsere Zeit, in der Wissenschaftler unsere Kenntnis von der Struktur der Materie vertieft haben“, sagte Architekt André Waterkeyn damals. Ursprünglich sollte das Atomium nur die Weltausstellung überdauern.



Auster aus Knokke bricht Weltrekord



Das Riesenexemplar der „Japanischen Auster“, das in Knokke gefunden wurde.

© Marc Lechat

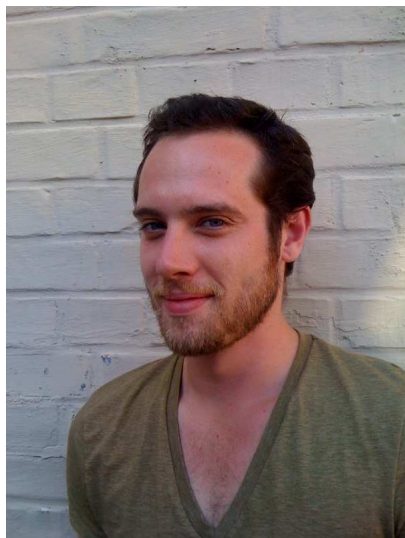
Im vergangenen August haben spielende Kinder in Belgien am Strand von Knokke-Heist eine riesige Austernschale entdeckt. Es stellte sich heraus, dass es sich bei der 38 Zentimeter langen Austernschale um ein Rekordexemplar der „Japanischen Auster“ (Lateinische Bezeichnung: *Crassostrea gigas*) handelte und dass diese 2,5 Zentimeter länger war als die bisherige Rekordhalterin im Guinness Buch der Rekorde. Letztere wurde 2013 in Dänemark entdeckt.

Normalerweise wird die „Japanische Auster“ in unseren Breitengraden höchstens 8 bis 15 Zentimeter groß. Anhand der Altersringe berechneten Wissenschaftler, dass es sich um eine 25 Jahre alte Auster handelte.

Die Auster wird im nationalen Fischereimuseum in Oostduinkerke ausgestellt.

BELGIER IN DEUTSCHLAND

Unter der Rubrik „Belgier in Deutschland“ stellen wir Landsleute vor, die in Deutschland leben. In dieser Ausgabe möchten wir unsere Leser mit dem Tänzer Nicky Vanoppen bekannt machen.



Nicky Vanoppen

NB: Herr Vanoppen, seit wann wohnen Sie in Deutschland? Hat Sie Ihr Beruf hierher geführt?

Nicky Vanoppen: Ich wohne seit 2001 in Deutschland. Ja, der Beruf hat mich hierher geführt. Es geschah eher zufällig, als ich ein Engagement am Theater mit einem Choreographen erhielt, mit dem ich gerne arbeiten wollte, und dafür nach Deutschland kommen musste.

NB: Können Sie unseren Lesern kurz Ihren beruflichen Werdegang schildern?

Nicky Vanoppen: Mit dem Tanzen habe ich schon früh angefangen, ich war sieben Jahre alt. Mit der Unterstützung meiner Eltern und meiner Lehrerin, die schon früh gemerkt haben, dass mir Tanz sehr viel Spaß macht, habe ich es dann drei Jahre später auf die Königliche Ballettschule von Antwerpen geschafft.

Nach Ende meiner Ausbildung an dieser Schule im Jahre 2000 hatte ich mein erstes Engagement beim Tanztheater Basel. Danach habe ich zwei Jahre am Oldenburgischen Staatstheater in Niedersachsen gearbeitet. In dieser Zeit waren wir mit der Kompanie öfters in Berlin. Ich habe mich sofort in diese Stadt verliebt, und 2003 habe ich entschieden, hierher zu ziehen und als freischaffender Tänzer zu arbeiten. Seitdem ist Berlin meine Wahlheimat, aber ich bin auch öfters und gerne für Projekte international unterwegs.

NB: Können Sie einige Stücke nennen, in denen Sie mitgewirkt haben und die Ihnen besonders am Herzen liegen?

Nicky Vanoppen: Da gibt es eigentlich sehr viele. Aber ein Stück, das für mich eine große Herausforderung, aber auch sehr außergewöhnlich war, war „Alice im Wunderland“, das wir im Kaufhaus „Karstadt“ am Hermannplatz in Berlin mit der Kompanie „MS Schrittmacher“ aufgeführt haben. Wir haben dort eine Zeit lang zwei Vorstellungen am Tag während des laufenden Betriebs im ganzen Kaufhaus gegeben, inmitten von nichtsahnenden Kunden und einer Gruppe von Zuschauern, die uns gefolgt ist. Die Mischung von Tanz und Theater und dem Alltagsbetrieb war sehr spannend und führte auch oft zu unerwarteten und lustigen Begegnungen und Situationen. Mit dieser Kompanie arbeite ich schon seit 14 Jahren. Seit einigen Jahren arbeite ich auch regelmäßig an der Deutschen Oper Berlin. Der Kontrast zwischen der großen Bühne und dem riesigen Opernbetrieb und kleineren, intimen Vorstellungen ist genau, was mir gefällt.

NB: Hatten Sie bereits Solisten-Rollen?

Nicky Vanoppen: Ich stehe genauso oft als Solist auf der Bühne wie in größeren Gruppen. Beides finde ich aber spannend, da es ganz andere Herausforderungen sind.

NB: Womit sind Sie gegenwärtig beschäftigt?

Nicky Vanoppen: Bald fangen die Proben an für die Wiederaufnahme der Oper „Das schlaue Fuchslein“ unter der Regie von Katharina Thalbach an der Deutschen Oper Berlin. Danach geht es weiter in die Schweiz für Vorstellungen von „Delirio Amoroso“, einem Stück für vier Tänzer, Barockorchester und Countertenor.

NB: Wovon träumen Sie? Welche weiteren Ziele haben Sie sich für die Zukunft gesetzt?

Nicky Vanoppen: Ich möchte gerne noch eine Weile als Tänzer weiter arbeiten. Da man natürlich nicht ewig diesen Beruf ausüben kann, mache ich mir schon Gedanken, was danach kommen kann. Ich unterrichte mittlerweile auch öfters oder bin als choreographischer Assistent unterwegs, was mir auch viel Spaß macht. Wo genau mein Weg mich hinführen wird, weiß ich noch nicht. Aber es wird schon irgendwie mit Tanz oder Theater zu tun haben. Dort fühle ich mich am meisten zu Hause.

NB: Die Welt der Tänzer ist international. Begegnen Sie in Deutschland regelmäßig Landsleuten? Kennen Sie beispielsweise Jan Broeckx, den Leiter der Ballett-Akademie an der Hochschule für Musik und Theater in München?



Nicky Vanoppen bei seinem Auftritt in 'Gold' von MS Schrittmacher

Foto: © Andreas J. Etter

Nicky Vanoppen: Eigentlich nicht so oft. Von den Belgiern, die mir begegnet sind, waren die meisten aber Tänzer. Viele waren auf derselben Schule in Antwerpen. Wie auch Jan Broeckx. Wir haben einige gemeinsame Freunde, ich habe ihn aber noch nie persönlich getroffen.

NB: Zuletzt die obligatorische Frage, mit der NB jedes Interview beendet: Was schätzen Sie besonders an Deutschland? Worin unterscheiden sich Ihrer Meinung nach die Belgier am meisten von den Deutschen?

Nicky Vanoppen: Die Größe und die unterschiedlichen Gegenden und Landschaften. Durch meinen Beruf habe ich das Glück, in der ganzen Republik unterwegs zu sein. Am wohlsten fühle ich mich aber in Berlin. Die Kultur, die Geschichte und vor allem die Freiheit, die man hier hat, weiß ich immer noch sehr zu schätzen.

Es ist für mich schwer zu sagen, was die Unterschiede sind, da ich in beiden Ländern fast gleich lange gewohnt habe. Außerdem gibt es ja auch einige regionale Unterschiede, sowohl in Belgien als auch in Deutschland. Woran ich mich aber schon sehr gewöhnt habe und was ich mir sogar auch schon selber angewöhnt habe, ist die deutsche Direktheit. Ich finde die „Berliner Schnauze“ mittlerweile sogar recht charmant.

Who is who in Deutschland?

- **Botschaft und Generalkonsulat Berlin:** <http://diplomatie.belgium.be/germany>
Facebook: <https://www.facebook.com/BotschaftDesKonigreichsBelgienInBerlin>
- **Generaldelegation der Regierung Flanderns:** repraesentanz@flandern.biz
Der Newsletter *Kultur aus Flandern in Deutschland* kann unter der E-Mail-Adresse der Vertretung bestellt werden.
- **Vertretung der Deutschsprachigen Gemeinschaft, der Wallonie und der Föderation Wallonie-Brüssel:**
delegation-berlin@DGCFRW.de
Der Newsletter *Lettre Wallonie-Bruxelles* Berlin kann unter der E-Mail-Adresse der Vertretung bestellt werden.
- **Belgisches Verkehrsamt:**
- Flandern: www.flandern.com - info@flandern.com
- Wallonie-Brüssel: www.belgien-tourismus.de - info@belgien-tourismus.de
- **Belgische Wirtschaftsvertretungen:**
- Flandern: www.fitagency.be
- Wallonien: www.awex.be
- Brüssel-Hauptstadt: www.bruxelles-export.irisnet.be (Bruxelles-Export) und www.brussels-germany.com
(Wirtschafts- und Handelsbüros der Region Brüssel-Hauptstadt in Deutschland)
- debelux: www.debelux.org
- VLAM - Flanderns Agrar-Marketing-Büro: www.vlam.be

Sollten Sie Personen kennen, die an *Nachbar Belgien* interessiert sind, geben Sie diesen bitte unsere E-Mail-Adresse:
Nachbar.Belgien@belgischebotschaft.de

Auf Anfrage wird *Nachbar Belgien* direkt an Sie verschickt. Wenn Sie den Newsletter nicht mehr erhalten möchten, teilen Sie uns dies bitte per E-Mail mit.

Achtung: Schriftwechsel über konsularische Angelegenheiten bitte nicht an *Nachbar Belgien* schicken, sondern an:
berlin@diplobel.fed.be

Redaktion: Patricia Gykiere
Technische Gestaltung: Patricia Gykiere
Es arbeitete ebenfalls mit: Eva Leonardi